



ECHT 13 - Oktober 2005

# ERD - CHARTA - THEMEN

## Nachrichten und Impulse zur Erd-Charta

### Das Zitat

„Es ist hoffnungsvoll, dass die ganze Erde so heißt wie jedes Stück von ihr.“

*Elias Canetti*

### Die Themen

- Wo steht die Erd-Charta im Völkerrecht? 2
- UN-Millenniums-Kampagne in Deutschland 5
- Amsterdam 2005: Earth Charter + 5 6
- Bücher, Infos und Termine 7

### Die Herausforderung

„Es ist unabdingbar, dass wir, die Völker der Erde, Verantwortung übernehmen füreinander, für die größere Gemeinschaft allen Lebens und für zukünftige Generationen.“

*Erd-Charta,  
Seite 7*

### Nachhaltigkeit hat viele Gesichter

Am 6. September fand in Berlin der 5. Jahreskongress des Rates für Nachhaltige Entwicklung statt. Das Thema lautete in diesem Jahr: „*Nachhaltigkeit – die Wachstumsformel vom Mehr zum Besseren*“. Grundlegend war sicher die Einsicht, dass eine intakte Umwelt eine wesentliche Voraussetzung für Wachstum ist, keine Wachstumsbremse. „Umweltzerstörung und Armut als Wachstumsbremsen“ war dann auch konsequent das Thema des Vortrags, mit dem Klaus Töpfer, Direktor von UNEP, dem Umweltprogramm der Vereinten Nationen, den Kongress eröffnete. Umwelt ziehe sich eigentlich wie ein ‚roter Faden‘ quer durch alle Millennium-Entwicklungsziele. 60% der ‚Dienstleistungen der Natur‘ seien aber heute schon in hohem Maße übernutzt.

Zwei Aspekte aus dem Programm dieses Kongresses haben mich besonders beeindruckt:

Der Rat für Nachhaltige Entwicklung hatte in diesem Jahr eingeladen zu einem Fotowettbewerb „Facing Sustainability“, an dem Fotografen aus 52 Ländern mit 450 Fotografien teilgenommen haben. Jeden Tag engagieren sich Menschen überall auf der Welt für eine nachhaltige Entwicklung. Diese Menschen und ihre Gesichter zu zeigen, war das Ziel dieses Kommunikationsprojektes. Eine Auswahl der Bilder der Preisträger war in einer Ausstellung im Rahmen des Kongresses zu sehen. „Nachhaltigkeit hat viele Gesichter“, wurde dort anschaulich.

„BRICS+G“ klingt wie eine geheimnisvolle Formel, meint aber als Abkürzung eine Runde von Experten aus Brasilien, Russland, Indien, China, Südafrika plus Deutschland, die sich auf Einladung des Rates für Nachhaltige Entwicklung und der GTZ einige Tage zu einem Austausch über den Stand der nationalen Nachhaltigkeitsstrategien getroffen haben. Ergebnisse dieses Austausches wurden beim Kongress unter der Überschrift „Sustainability and Growth“ eingebracht. Die Bedeutung dieser Runde kann man erahnen, wenn man sich vergegenwärtigt, dass diese sechs Länder gemeinsam gut die Hälfte der Menschheit ausmachen. Auf die ersten Erfahrungen dieses offenen Austausch lässt sich aufbauen. Das legt schon die Ähnlichkeit des Kürzels „BRICS“ mit dem englischen Wort „brick“ (= Ziegelstein) nahe. Wer dieses Projekt weiter verfolgen möchte, kann das im Internet tun: [www.bricsg.net](http://www.bricsg.net).

Das grundlegende Märchen unserer Gesellschaft „Ewiges Wachstum für alle Zeiten“ kann so nicht weiter erzählt werden. Welches Wachstum wollen wir eigentlich? Dafür müssen wir Kriterien nennen. Wachstum und Wohlstand lassen sich nicht mit dem gleichen Index messen. „Nachhaltigkeit“ aber könnte als neue Wachstumsformel sehr produktiv sein.

**Hermann Garritzmann**

Projekt-Koordinator Erd-Charta  
c/o Ökumenische Initiative Eine Welt

# Wo steht die Erd-Charta im Völkerrecht?

Von Klaus Bosselmann

In diesem Jahr wird die Erd-Charta fünf Jahre alt. Anlass für eine Standortbestimmung. Wie vom 7. bis 9. November in Amsterdam („Earth Charter + 5“), so wird zurzeit an vielen Orten und in vielen Gruppen darüber gesprochen, was erreicht wurde und wie es weitergehen soll. Eine der vielen Bedeutungsebenen der Erd-Charta ist das Recht. Sind Völkerrecht, Verfassungsrecht und Umweltrecht bereits von der Erd-Charta beeinflusst? In welcher Form, und wie kann man sich die weitere Umsetzung der Erd-Charta in der Rechtsordnung vorstellen?

In diesem Beitrag soll eine Standortbestimmung vorgenommen werden, die vor allem das internationale Recht betrifft. Hierzu gehören die völkerrechtliche Anerkennung der Erd-Charta, ihre Akzeptanz in internationalen Organisationen und ihr Einfluss auf völkerrechtliche, aber auch allgemein umweltrechtliche Prinzipien. Was ist erreicht, wie sollte es weitergehen?

## „Unfinished business“

Wir sollten uns zunächst in Erinnerung rufen, warum es die Erd-Charta überhaupt gibt. Sie ist nicht einfach das Ergebnis eines globalen Dialogs über die Grundwerte einer friedlichen, nachhaltigen Zukunft. Zu diesem Dialog kam es, weil die Staaten es versäumt hatten, ihr Versprechen einer Erd-Charta einzulösen. Bis heute verfolgt die Erd-Charta den Anspruch, „unfinished business“ der Staaten einzufordern.

Hinter der Erd-Charta steht die politische Diskussion um „nachhaltige Entwicklung“. Der einflussreiche „Brundtland-Bericht“ der UN-Kommission für Umwelt und Entwicklung (1987) hatte eine „neue Ethik“ gefordert, die in einer „Charta“ ausgedrückt werden sollte. Auf verschiedenen Konferenzen sprachen dann Staatenvertreter davon, eine solche Charta aushandeln zu wollen. Dazu kam es zunächst nicht. Stattdessen wurde vereinbart, einen Erd-Gipfel abzuhalten, auf dem die wesentlichen Elemente einer nachhaltigen Entwicklung verhandelt und verabschiedet werden sollten. Der Gipfel fand 1992 in Rio de Janeiro statt, der bis heute größten Konferenz der Geschichte.

Die Ergebnisse von Rio sind bekannt: Klimaschutzabkommen, Abkommen zur Biologischen Vielfalt, Agenda 21, Rio-Erklärung zur nachhaltigen Entwicklung und ein Statement zur nachhaltigen Forstwirtschaft. Zwei völkerrechtliche Verträge also und drei „soft law“-Dokumente zur nachhaltigen Entwicklung.

Was nicht beschlossen wurde, ist weniger bekannt. Die fünf Dokumente haben den Druck auf eine - rechtlich verbindliche - Konvention zur Nachhaltigen

Entwicklung genommen. Waren sie damals noch als ein Schritt in diese Richtung zu verstehen, so wurde bald nach Rio klar, dass die internationale Staatengemeinschaft weder an einer solchen Konvention noch an einer Charta interessiert war. Schlimmer noch: die Rio-Erklärung vertrat eine Sprache, welche die Erde nur als eine Ansammlung von „natürlichen Ressourcen“ für menschliche Bedürfnisse versteht. Dies ist die Sprache der Staaten, der Wirtschaft, der westlich-anthropozentrischen Ethik. Von einer „neuen Ethik“ für die ganze (nicht nur westliche) Welt keine Spur.

Noch während des Rio-Erdgipfels, hatten etwa hundert Umweltorganisationen eine „Earth Charter“ verabschiedet, die stattdessen die Gemeinschaft allen Lebens betonte und daraus die Prinzipien einer nachhaltigen Weltordnung herleitete. Der 1994 begonnene weltweite Erd-Charta-Dialog knüpfte hieran an. Er fand sein vorläufiges Ende mit der Verabschiedung der Erd-Charta im Juni 2000 im Friedenspalast in Den Haag.

Parallel zu diesem Prozess erstellte die Umweltschutzkommission der IUCN (The World Conservation Union - eine der ältesten internationalen Umweltschutz-Organisationen) einen Entwurf zu einem völkerrechtlichen Vertrag („Draft Covenant for Environment and Development“). Dieser Entwurf wurde 1995 vorgestellt und 1999 revidiert, um die inzwischen sich formierende Erd-Charta zu reflektieren. Beide Dokumente sind sowohl inhaltlich als auch ihrer Funktion nach miteinander verknüpft. Beide haben die Achtung der Gemeinschaft allen Lebens als ihren zentralen Bezugspunkt, definieren die daraus folgenden Prinzipien und verbinden sie mit den bereits anerkannten Rechtsprinzipien des Völkerrechts.

## Ein globaler Konsens

Der Unterschied zwischen beiden liegt in ihrer jeweiligen Entstehungsgeschichte und Zielrichtung. Während der Draft Covenant von einem begrenzten Kreis von Fachleuten erstellt und als völkerrechtlich verbindlicher Vertrag konzipiert wurde, ging die Erd-Charta aus einem Dialog mit tausenden von Gruppen und Individuen der Zivilgesellschaft hervor. Sie reflektiert einen globalen Konsens und zielt dementsprechend auf eine höhere ethische und politische Akzeptanz als je ein anderes Dokument, das international bisher verhandelt wurde.

Im Vorfeld des Weltgipfels zur Nachhaltigen Entwicklung 2002 in Johannesburg gab es dann eine interessante Entwicklung. Auf den verschiedenen Vorbereitungskonferenzen zeigten sich die Staaten ablehnend gegenüber dem Versuch, eine Erd-Charta auf die Tagesordnung des Gipfels zu set-

zen. Auf der anderen Seite wurden IUCN-Entwurf und Erd-Charta in vielen regionalen Vorbereitungskonferenzen ausdrücklich als Fundamente einer dringend notwendigen Konvention zur Nachhaltigen Entwicklung hervorgehoben.

### Teilerfolg in Johannesburg...

Der Johannesburg-Gipfel reflektierte denn auch diese gegenläufigen Interessen. Der Entwurf der Johannesburg-Erklärung (der nach dem südafrikanischen Präsidenten so genannte „Mbeki-Entwurf“), enthielt ausdrückliche Bezugnahmen auf die Erd-Charta als ethisches Fundament einer neuen Weltordnung. Auf Betreiben der USA und einiger europäischer Länder wurde die ausdrückliche Erwähnung der Erd-Charta zwar wieder herausgenommen. Dennoch überlebten einige inhaltliche Passagen den dann verabschiedeten Text der Johannesburg-Erklärung.

Hinzu kam Artikel 6 des gleichzeitig verabschiedeten „Implementierungsplans“, in dem die Staaten die besondere Wichtigkeit einer Ethik für Nachhaltige Entwicklung anerkannten. Worin diese Ethik bestehen sollte, wurde im Verlauf der Verhandlungen auf dem Gipfel klar. Nur die Erd-Charta konnte für sich in Anspruch nehmen, den erforderlichen Konsens einer globalen Ethik zu repräsentieren. Die Sympathie der meisten Staaten für die Inhalte der Erd-Charta war damit zum ersten Mal sichtbar geworden.

„Wir erkennen die Bedeutung der Ethik für die nachhaltige Entwicklung an und betonen daher die Notwendigkeit, bei der Umsetzung der Agenda 21 ethische Gesichtspunkte zu berücksichtigen.“

*Artikel 6 aus der Einleitung der „Politischen Erklärung“ des Weltgipfels für nachhaltige Entwicklung (Johannesburg 2002)*

### ... und bei der UNO

Diesem ersten Erfolg folgten weitere Schritte einer internationalen Anerkennung der Erd-Charta. So beschloss das Europäische Regionalkomitee von UNEP (Umweltprogramm der Vereinten Nationen) im November 2003, die Erd-Charta als die „ethische Basis für nachhaltige Entwicklung“ anzuerkennen und global zu empfehlen. Im gleichen Monat verabschiedete die UNESCO-Vollversammlung in Paris eine Resolution, welche die Erd-Charta als „wichtigen ethischen Rahmen für nachhaltige Entwicklung“ und als Instrument der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ bezeichnet. Im Oktober 2004 legte die UNESCO im Auftrag der UN den Entwurf eines internationalen Implementierungsplanes vor, der

die Erd-Charta als zentrales Bezugsdokument der Dekade ausweist.

Seither sind alle 191 UN-Mitgliedsstaaten aufgerufen, bei ihrer nationalen Gestaltung der Bildungsdekade (2005-2014) von der Erd-Charta auszugehen, wenn sie die Werte und Prinzipien der nachhaltigen Entwicklung darstellen. Nationale Erd-Charta-Initiativen, wie die der ÖIEW in Deutschland, sind damit zu wichtigen Partnern von Regierungen und Bildungseinrichtungen geworden.

### Gewachsene völkerrechtliche Bedeutung der Erd-Charta

Solche und andere, hier nicht erwähnte Entwicklungen auf internationaler Ebene sind Indiz einer gewachsenen völkerrechtlichen Bedeutung der Erd-Charta. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, dass die Erd-Charta bisher von 40 internationalen Organisationen, 2500 anderen Organisationen aus 96 Ländern anerkannt und unterstützt („endorsed“) wurde. Hierzu gehören Städte und Gemeinden, Verbände, wissenschaftliche Vereinigungen, Universitäten, Schulen, politische Parteien, Ministerien, Glaubensgemeinschaften und wirtschaftliche Interessengruppen.

Dennoch: einen völkerrechtlich relevanten „soft law“-Charakter, eine für Staaten bestehende politisch-moralische Verbindlichkeit also, hat sie damit noch nicht erlangt. Hierzu bedürfte es einer Erklärung der Staaten *expressis verbis*, der Erd-Charta in vollem Umfang oder zumindest in ihren wesentlichen Aspekten folgen zu wollen. Eine solche Erklärung setzt nicht notwendig voraus, dass die Staaten auch selbst Verfasser einer Erd-Charta sind. Sie müssten lediglich zu erkennen geben, die Erd-Charta nicht nur als Willensbekundung der globalen Zivilgesellschaft, sondern auch der Staatengemeinschaft zu werten. Damit wäre sie hinreichend „autorisiert“ und völkerrechtlich zumindest politisch-moralisch bindend.

Ein derartiger Konsens lässt sich in einem einzigen Akt herstellen, wie etwa im Fall der Agenda 21, genauso aber auch in einem langjährigen Prozess. Entscheidend ist nur, dass er sich im Dialog zwischen Staaten entwickelt, also etwa auf bedeutenden Konferenzen und in wichtigen internationalen Organisationen, allen voran den Vereinten Nationen mit ihren Unterorganisationen.

### Ein bedeutsamer Schritt

Einen sehr bedeutsamen Schritt in diesem Prozess der Konsensbildung stellte die Verabschiedung einer Resolution beim Weltnaturschutzkongress der IUCN im November 2004 in Bangkok dar. Die Resolution erkennt die Erd-Charta als „inspirierenden Ausdruck der Zivilgesellschaft“ und „ethische Leitlinie für Programmatik und Entwicklung der Politik der IUCN“ an und „ermu-

tigt“ die Staaten, die Anerkennung der Erd-Charta als Leitdokument für ihre nationale Politik zu erwägen. Die besondere Legitimationskraft dieser Resolution folgt aus der eigenartigen Stellung der IUCN im völkerrechtlichen Gefüge, aus der aktiven Mitwirkung vieler IUCN-Mitgliedsstaaten an der Abfassung des Resolutionstextes und aus der dann nahezu einstimmigen Verabschiedung der Resolution.

Die IUCN ist die älteste, größte und einflussreichste Naturschutzorganisation auf internationaler Ebene. Zu ihren Mitgliedern zählen rund 800 nationale und internationale Organisationen, 111 Regierungsbehörden und 82 Staaten. Die Doppelfunktion als Forum von Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen macht die IUCN zu einem „Hybrid“ unter den internationalen Organisationen und damit zu einem wichtigen Entscheidungsorgan im Vorfeld des Völkerrechts. Gewissermaßen als Scharnier zwischen Zivilgesellschaft, Staatengemeinschaft und Vereinten Nationen hat die IUCN viele völkerrechtliche Verträge, etwa das Abkommen zur Biologischen Vielfalt von 1992, maßgeblich vorbereitet.

## Widerstand der USA

Das Mitwirkungs- und Abstimmungsverhalten der IUCN-Mitgliedstaaten auf dem Bangkok-Kongress ist ein weiterer Beleg für einen wachsenden Konsens. In vielen Arbeitsgruppentreffen vor und während des Kongresses haben Staatsvertreter an Inhalt und Formulierungen der Resolution mitgefeilt. Die deutsche Delegation zum Beispiel setzte noch kurz vor der Abstimmung eine Änderung durch, die abschwächend und damit freilich auch konsensstiftend wirkte.

Bei der Abstimmung selbst sprachen sich die USA vehement gegen die Resolution aus mit der Begründung, dass die Erd-Charta zwar „sympathisch“ sei, aber wesentlich gegen die Prinzipien von „Freiheit“, „Entwicklung“ und „Wohlstand“ gerichtet sei. Der Widerstand der USA wurde von allen Anwesenden eher als aufmunternd für sie selbst empfunden. Die USA isolierten sich einmal mehr und bescherten dem „Rest der Welt“ ein wenig mehr Geschlossenheit. Am Ende stimmten rund 80% der Staaten und 98% der übrigen Organisationen der Resolution zu.

Der nächste logische Schritt wäre eine Resolution in der Vollversammlung der Vereinten Nationen. Dass es dafür ausreichende politische Unterstützung gibt, lässt sich heute nach den Erfolgen der letzten Jahre sicher sagen. Um aber eine Resolution in der UN-Vollversammlung durchzubringen, sind noch viele Zwischenschritte nötig. Die nötige Überzeugungsarbeit in den Mitgliedsstaaten und innerhalb der UN-Bürokratie wird auf politische Empfindlichkeiten Rücksicht nehmen müssen, die es bisher noch nicht so gab. Je mehr sich die Erd-Charta im UN-System platziert, desto größer werden die Widerstände der Staaten, denen die ganze Richtung nicht passt. Hier ist nicht

nur an die USA zu denken, sondern an alle westlichen Industriestaaten, die bisher jedenfalls keine Bereitschaft erkennen lassen, ihre eigenen Grundbedingungen in Frage zu stellen. Von einem bloßen Bekenntnis zur Ethik der Nachhaltigkeit zu einer konkret-politischen, gar rechtlichen Verpflichtung führt eben ein langer Weg.

## Die Zeit ist günstig

Dennoch sind die Zeiten günstig. Mehr als je zuvor ist die Welt auf der Suche nach einer Ordnung, die der Globalisierung Sinn und Richtung gibt. Inspiration ist dringend gefragt und alle zurzeit diskutierten Modelle einer Global Governance haben gemeinsam, dass sie einen Konsens brauchen, wenigstens die Vision einer friedfertigen, nachhaltigen, gerechten Welt. Die Erd-Charta beschreibt diese Vision sehr genau und offenbar mit mehr politischer Überzeugungskraft als je ein anderes Dokument.

Eine Resolution der UN-Vollversammlung würde der Erd-Charta „soft law“-Status verleihen. Damit wird auch das Entstehen von entsprechendem „hard law“ erleichtert, sei es durch die hinzugewonnene Qualität des IUCN-Entwurfs, der ein UN-Entwurf werden könnte, oder sei es durch die Erd-Charta selbst, indem sie die Kernstücke eines neu zu verhandelnden völkerrechtlichen Vertrags liefert.

Daneben hat die Erd-Charta aber noch eine andere wichtige Bedeutung. Ganz unabhängig vom völkerrechtlichen Status der Charta sind die in ihr enthaltenen Grundwerte und Prinzipien völkerrechtlich bedeutsam. Viele sind gewohnheitsrechtlich anerkannt, andere als werdendes Gewohnheitsrecht erkenntlich. Jedes bedeutende internationale Dokument trägt in gewissem Umfang zur Bildung von Gewohnheitsrecht bei. Je deutlicher die Anknüpfung an frühere Vereinbarungen ist, desto schwerer wiegt diese Wiederholung für deren rechtliche Qualität.

## Verdienste der Erd-Charta

Hinzu kommt aber noch ein weiterer Gesichtspunkt. Die Erd-Charta enthält Fortbildungen bekannter Prinzipien. Das Nachhaltigkeitsprinzip etwa wird erstmals umfassend definiert: ethisch, politisch und rechtlich. Man kann sich nun ansehen, nach welchen Kriterien eine Gesellschaft zu bewerten ist, die sich „nachhaltig“ nennt. Nach der Erd-Charta wäre sie es nur dann, wenn sie von der Achtung allen Lebens, sozialer und ökologischer Gerechtigkeit und Zukunftsverantwortung (jeweils mit bestimmten Grundrechten und -pflichten) geleitet wird. Eine solche Konkretheit hat es im Völkerrecht bisher nicht gegeben.

Genauso definiert die Erd-Charta das Vorsorgeprinzip erstmalig als eine grundsätzliche Umkehr der Beweislast: nicht die Allgemeinheit, sondern der Einzelne trägt die Beweislast dafür, dass neue Technologien oder Praktiken ökologie- und

zukunftsverträglich sind. Diese langjährige Forderung in der Literatur zum Vorsorgeprinzip ist von Regierungen bisher stets abgelehnt worden. Und nirgendwo sonst wird ökologische Integrität so zentral zum Handlungsmaßstab aller menschlichen Aktivitäten gemacht wie in der Erd-Charta.

Die Erd-Charta stellt damit dar, was die Menschenrechtserklärung einst leistete, indem sie sowohl bekannte als auch neue Rechte formulierte, die jedem Menschen innewohnen. Die Menschenrechtserklärung wurde 1948 als soft law von den Vereinten Nationen angenommen und hat wie kein zweites Dokument die Entwicklung und den Schutz von Menschenrechtsgarantien befördert. Der dort propagierte Interessenausgleich zwischen den Menschen wird durch die Erd-Charta nun auf eine neue Stufe gehoben. Der Interessenausgleich ist nur dann möglich, wenn den Rechten eine sehr grundsätzliche Pflicht beigegeben wird: die Pflicht zum Teilen zwischen arm und reich, zwischen heute und morgen und zwischen Mensch und Natur.

Vielleicht ist die simple Erkenntnis, dass der Mensch nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten hat, der größte Beitrag, den die Erd-Charta dem Völkerrecht liefern kann. ■

*Dr. Klaus Bosselmann, geb. 1951, lehrt Umwelt- und internationales Recht an der University of*

*Auckland (Neuseeland) und ist Direktor des New Zealand Centre for Environmental Law. Als Delegierter einer NGO hat er 1992 am Erdgipfel in Rio teilgenommen und im alternativen „Global Forum“ die ersten Entwürfe einer Erd-Charta mitverhandelt. Als Rechtsberater der internationalen Erd-Charta-Kommission hat Bosselmann dann die Entwicklung dieser Initiative intensiv weiter begleitet.*



„Globalisierung ist kein Schicksal, sondern ein von Menschen gewollter Prozess, der von Menschen auch gestaltet werden muss.“

*Prof. Dr. Dr. Eckhard Nagel,  
Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchentages 2005*

## „Make the world a better place“ UN-Millenniumskampagne in Deutschland



*Seit gut einem halben Jahr arbeitet Dr. Renée Ernst als Beauftragte der UN-Millenniumskampagne in Deutschland. Wir stellen sie und ihre Aufgabe mit kurzen Auszügen aus einem Interview vor.*

„Meine Aufgabe ist es, die Millenniumsziele einer breiten deutschen Öffentlichkeit bekannt zu machen. Denn je mehr Menschen sich hinter die Millenniumskampagne stellen, um so mehr wächst der Druck auf die Regierung, sich für die Umsetzung der Ziele einzusetzen. Wir wollen sicherstellen, dass sich nicht nur die ewig Gleichen engagieren, sondern auch andere gesellschaftliche Gruppen und insbesondere junge Menschen. Die Regierung soll sehen, dass es ein Bewusstsein für die Probleme der Welt gibt und dass sie mit einer Politik, die viele Menschen interessiert, Stimmen bekommen kann.“

*(Fortsetzung auf Seite 6)*

(Fortsetzung von Seite 5:)

In verschiedenen Städten wurden bei Eine-Welt-Wochen oder ähnlichen Veranstaltungen „acht Tore“ ausgestellt, die die acht Millenniumsziele in der Öffentlichkeit anschaulich machen sollen. Viele Aktionen richten sich speziell an junge Leute im Alter von 15 bis 21 Jahren. Denn „die jungen Menschen von heute werden in einer Welt leben, die wir ihnen nach 2015 hinterlassen. Wir müssen mit Jugendlichen darüber reden, wie sie ihr Leben gestalten wollen. Viel zu häufig wird über Jugendliche geredet, anstatt mit ihnen zu reden. Es ist meines Erachtens wichtig, ihre Perspektive auf solche zentrale Fragen, die sowohl ihre Gegenwart aber auch ihre Zukunft bedeuten, einzufordern. Sie müssen viel mehr in politische Entscheidungsfindungen eingebunden werden.“

Um zum Ausdruck zu bringen, was junge Menschen mit den Millenniumszielen zu tun haben, wird z.B. ein Rap-Wettbewerb, ein Theater-Workshop oder ein Online-Chat mit Prominenten organisiert. „Wir wollen Fragen anstoßen wie: Wo kommen die Handys her, wie werden sie produziert? Die jungen Leute erfahren, wie das, was

sie umgibt, mit der Welt verbunden ist. Was bedeutet Coltan (*ein wichtiger Rohstoff für die Produktion von Handys; Anm. d. Red.*) für den Kongo, und unter welchen Bedingungen wird Coltan gewonnen? In welchen Ländern wird Baumwolle angepflanzt? Was ist mit den Preisen? Sind sie fair? Wie geht es den Menschen, die in den Turnschuhfabriken arbeiten?“ Langfristig sollen Jugendliche selbst auch als Promotoren für die Millenniumsziele gewonnen werden.

Die acht Millenniumsziele sind von der internationalen Staatengemeinschaft im Jahr 2000 – wenige Monate nach der Veröffentlichung der Erd-Charta – formuliert worden. Von daher wäre es wichtig, dass die Erd-Charta-Initiative sich noch stärker als bisher mit den Millenniumszielen auseinandersetzt und sie unterstützt. ■

#### Kontakt:

Dr. Renée Ernst, Beauftragte der  
UN-Millenniumskampagne in Deutschland,  
Görresstr. 15, 53113 Bonn,  
Telefon: 0228 / 24990-46;  
ernst@millenniumcampaign.de;  
www.millenniumcampaign.de



## Neuigkeiten und Nachrichten



### Earth Charter + 5 in Amsterdam

In diesem Jahr wird die „Erd-Charta“ fünf Jahre alt. Aus diesem Anlass findet vom 7. bis 9. November 2005 eine internationale Konferenz „Erd-Charta + 5“ in Amsterdam statt. Es geht darum, das bisher weltweit Erreichte zu evaluieren, neue Ziele und Schwerpunkte für die nächste Phase der Initiative festzulegen und mehr politische Aufmerksamkeit für die Erd-Charta und ihre Anliegen zu erzeugen. In sieben thematischen Workshops sollen auch weitere Perspektiven der Initiative erarbeitet werden.

Unmittelbar vor diesem großen Event wird auch die internationale *Earth Charter Commission* als höchstes beschlussfassendes Gremium der Initiative in Amsterdam tagen und die Richtlinien für die Zukunft festlegen. Wir freuen uns, dass auch Michael Slaby aus der AG ECHT für die internationale Erd-Charta-Jugendinitiative zu dieser wichtigen Sitzung eingeladen wurde.

Für die ÖIEW als deutsche Koordinierungsstelle der Erd-Charta-Initiative werden voraussichtlich Diotima Csipai und Hermann Garritzmann an der Konferenz in Amsterdam teilnehmen. Für den letzten Tag der Konferenz hat auch Königin Beatrix ihr Kommen zugesagt. Ihr soll auch ein Buch zur Erd-Charta überreicht werden: „Toward A Sustainable World: The Earth Charter in Action“. Das ist eine Sammlung von thematischen Beiträ-

gen aus aller Welt, die inspiriert sind von den Erfahrungen mit der Erd-Charta. Das Buch enthält auch einen Beitrag von Hermann Garritzmann zur Erd-Charta-Initiative in Deutschland.

In den Niederlanden wird es bereits im Vorfeld der Konferenz eine Reihe von Aktivitäten zur Erd-Charta geben, z.B. auch mit Schulen.

Ein Ziel von „Earth Charter + 5“ ist es, einer internationalen Jugenddelegation den persönlichen Erfahrungsaustausch zu ermöglichen. Die Mitglieder der Erd-Charta-Jugendinitiative konnten bisher weitgehend nur über das Internet miteinander kommunizieren. Viele der jungen Leute kommen aus Entwicklungsländern und sind auf die Förderung der Veranstalter angewiesen. Die offiziellen Ressourcen sind aber begrenzt. Um sich vorzustellen, haben die jugendlichen Delegierten auf der Seite [www.greenfireministry.org/EC+5project.htm](http://www.greenfireministry.org/EC+5project.htm) ihre Lebensläufe ins Netz gestellt.

Wer einen Teil der Reisekosten für diese Jugendlichen übernehmen möchte, kann das entweder auf der angegebenen Homepage per Kreditkarte tun oder eine Spende überweisen an die *Ökumenische Initiative Eine Welt*, Konto Nr. 0915 300 bei der Waldecker Bank e.G., BLZ 523 600 59, Kennwort: „EC + 5“. ■

## Bücher, Infos und Termine

WBGU (Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen): **Keine Entwicklung ohne Umweltschutz: Empfehlungen zum Millennium+5-Gipfel; Politikpapier Nr. 4, Berlin 2005.**

Zu bestellen bei der Geschäftsstelle des WBGU, Reichpietschufer 60-62, 10785 Berlin; Telefon: 030 / 263948-0; [www.wbgu.de](http://www.wbgu.de)

„Auch wenn in der Millenniumserklärung die Achtung der Natur ausdrücklich genannt wird, greifen die Millenniums-Entwicklungsziele in ökologischer Hinsicht zu kurz. Ihre starke Fokussierung auf sozialpolitische Defizite leistet der Illusion Vorschub, die Armutsminderung könne losgelöst vom Zustand der natürlichen Lebensgrundlagen realisiert werden. Das Ziel der ökologischen Nachhaltigkeit ist vielmehr eine entscheidende Voraussetzung für die Erreichung der anderen Ziele. ... Der WBGU empfiehlt daher, die umweltpolitische Dimension der Millenniums-Entwicklungsziele zu stärken und mit aussagekräftigen Indikatoren zu versehen.“ (S. 10)



**Gerd Michelsen / Jasmin Godemann (Hrsg.): Handbuch Nachhaltigkeitskommunikation. Grundlagen und Praxis, 932 S., Oekom Verlag, München 2005**

Die Idee und das Leitbild der Nachhaltigkeit müssen in der Gesellschaft noch viel mehr kommuniziert werden als bisher. Dazu liefert dieses neue Handbuch umfangreiches Basiswissen (Theorien, Handlungsfelder und Akteure, Institutionen und Organisationen). Bei der Lektüre habe ich zwar mit ‚meinen‘ Stichworten begonnen, mich aber dann schnell in andere Fragestellungen locken lassen – und das mit großem Gewinn. Leider war aber in dem Kapitel „Die ethische Dimension der Nachhaltigkeit“ die Erd-Charta-Initiative noch nicht einmal erwähnt.



**Gelesen in der „ZEIT“ vom 04.08.2005, S. 31: Ein Beitrag von Ulrich Grober zum Thema „100 Jahre Rotgrün“.**

Anlass zu diesem Beitrag war der runde Geburtstag der deutschen „Naturfreunde“ die als Verband am 4. August 1995 in Schwabing gegründet wurden. Mit zurzeit etwa 90 000 Mitglieder in Deutschland verstehen sich die Naturfreunde heute als „Verband für Nachhaltigkeit“.

**Global Marshall Plan Initiative (Hg.): Impulse für eine Welt in Balance.**

Vertrieb: Global Marshall Plan Initiative, Rissener Landstr. 193, 22559 Hamburg, Telefon: 040 / 40-82290420; [www.globalmarshallplan.org](http://www.globalmarshallplan.org)

Dieses Buch ist erschienen als Reader für den Evangelischen Kirchentag in Hannover. Viele der 58 AutorInnen waren an Veranstaltungen im Bereich der Themenhalle „Globalisierung“ beteiligt. Deswegen ist in dem Buch ein weites Panorama von Meinungen und Handlungsmöglichkeiten zu den Themen Globales Bewusstsein, Global Governance, Weltwirtschaft, Umwelt, Sicherheit und Entwicklungszusammenarbeit zu finden.



**Wuppertal Institut für Klima, Umwelt und Energie (Hg.): Fair Future. Begrenzte Ressourcen und globale Gerechtigkeit. Ein Report, Verlag C.H. Beck, München 2005**

Angesichts einer schon jetzt überforderten Biosphäre wird der Kampf um die knappe Natur die Krisen des 21. Jahrhunderts mitbestimmen. Dieser Report liefert eine Analyse der Konfliktlagen, entwirft Perspektiven einer Politik der Ressourcengerechtigkeit und skizziert die wichtigsten Elemente einer globalen Umwelt- und Wirtschaftspolitik, die sowohl der Natur als auch den Menschen verpflichtet ist.



**Wolfgang Dietrich: Marburger Psalter. Lebensgesänge dieser Zeit, aus der Reihe: Literatur-Medien-Literatur, Band 14, LIT Verlag Münster 2004**

Jede dieser Psalmen-Neudichtungen nimmt ein Wort aus den Psalmen des Alten Testaments auf und begreift es als „Psalmkern“. Das so gewählte Leitwort hat der Autor jeweils mit eigenen Gedanken, Empfindungen und aktuellen Fragen der Zeit angereichert. Teile dieses jahrelangen Prozesses wurden bereits früher im Verlag am Eschbach publiziert.



## Bücher, Infos und Termine (Forts.)

**Peter Spiegel: Faktor Mensch. Ein humanes Wirtschaftswunder ist möglich. Ein Report an die Global Marshall Plan Initiative, Horizonte Verlag, Stuttgart 2005**

Wenn wir nicht gemeinsame Standards einer ökosozialen Marktwirtschaft globalisieren, wird ein von Standards ‚freier‘ Weltmarkt allen ökologischen und sozialen Errungenschaften auch bei uns jeglichen Boden entziehen. - Der Report zeigt auch Beispiele, welche Art von Projekten im Süden gefördert werden sollten.



**Bürger initiieren Nachhaltigkeit (BIN) - Eine Aktion der Bundesregierung zur Förderung lokaler Nachhaltigkeit.**

Im Rahmen der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie werden von der Bundesregierung lokale Nachhaltigkeitsinitiativen und bürgerschaftliches

Engagement durch die Vergabe begrenzter Fördermittel honoriert. Weitere Informationen unter [www.bund-bin.de](http://www.bund-bin.de) oder beim Deutschen Institut für Urbanistik (Difu), Telefon: 030/39001-115 oder [www.difu.de](http://www.difu.de)



**Arbeitsgruppe „ECHT“**

Das Erd-Charta-Team der *Ökumenischen Initiative Eine Welt* (ÖIEW) trifft sich wieder am Montag, 10. Oktober 2005, 11.00 bis 16.00 Uhr im Büro der ÖIEW in Diemelstadt-Wethen. Als neue Mitarbeiter können wir begrüßen: Hartmut Heck aus Dunum und Hartmut Vößing aus Willebadessen.



### Das Schlusswort:

„Zum Vergleich:

Die jährlichen Agrarsubventionen der OECD-Länder betragen rund 350 Mrd. US-Dollar und die weltweiten jährlichen Rüstungsausgaben knapp 1.000 Mrd. US-Dollar.“

aus: WBGU-Politikpapier Nr. 4

### Impressum:

Herausgeber:  
Ökumenische Initiative Eine Welt e.V.  
Mittelstr. 4, 34474 Diemelstadt-Wethen  
Telefon: 05694 – 1417  
Fax: 05694 – 1532  
Internet: [www.erdcharta.de](http://www.erdcharta.de)

Redaktion: Erd-Charta-Team  
Verantw.: Hermann Garritzmann  
e-Mail: [erdcharta@oeiew.de](mailto:erdcharta@oeiew.de)

Gestaltung: Michael Steiner, Bonn  
Druck: stattwerk e.G., Essen  
Auflage: 2.000

ökumenische initiative  
**eine welt**

